

Parry-Romberg-Syndrom

Das Parry-Romberg-Syndrom (PRS) ist eine seltene Erkrankung, bei der Patienten unter einer langsamen progressiven Atrophie (voranschreitender Gewebeschwund) einer Gesichtshälfte leiden. Die Atrophie entsteht kontinuierlich über einen langen Zeitraum. Circa drei Viertel der Krankheitsfälle treten bei Frauen auf, die ihr zweites Lebensjahrzehnt noch nicht vollendet haben.

Der Name der Erkrankung leitet sich von den beiden Ärzten ab, die das PRS zum ersten Mal wissenschaftlich beschrieben haben: Caleb Parry und Moritz Romberg. Die Erkrankung ist auch als Halbseitiger Gesichtsschwund oder Progressive faciale Hemiatrophie bekannt.

Bei den Ursachen des PRS geht man davon aus, dass auf Grund einer Nervenschädigung die Blutzufuhr der betroffenen Gesichtshälfte beeinträchtigt ist und somit das Gewebe durch fehlende Nährstoff- und Sauerstoffversorgung schwindet. Ursache können aber auch bakterielle Infektionen mit Borrelien sein.

> Krankheitsbild und Krankheitssymptome

Folgende Symptome sind für das PRS besonders charakteristisch:

> Die typische Atrophie betrifft stets eine Hälfte des Gesichts. Sie verläuft fortschreitend und betrifft entweder nur manche oder aber das gesamte Gewebe. Von der Atrophie sind oftmals auch Muskeln, Knochen sowie Knorpel- und Fettgewebe betroffen. Zusätzlich verziehen sich in der Regel die Lippen der betroffenen Patienten.

> Hinzu kommt eine Trigeminusneuralgie (Erkrankung oder Überreizung des 5. Hirnnervs), die Schmerzempfindung in der erkrankten Hälfte des Gesichts auslöst.

> Die Betroffenen weisen einen kreisrunden Haarausfall auf. Dieser bildet sich zumeist bereits in der Anfangsphase der Erkrankung.

> Zu Beginn der Atrophie entwickeln die betroffenen Bereiche mitunter eine Hyperpigmentierung. Das sind Pigmentflecken, deren Farbe dunkler als die eigentliche Hautfarbe ist.

> In einigen Fällen können auch die Gliedmaßen der Patienten durch die syndrombedingten Beschwerden beeinträchtigt sein.

Darüber hinaus leidet ein Teil der am PRS erkrankten Patienten an fokalen Epilepsien und Migräneanfällen.

Die Lebenserwartung des Betroffenen wird durch das PRS nicht beeinflusst.

> Wie kann man das Syndrom erkennen?

Neben Sichtuntersuchungen der betroffenen Hälfte des Gesichts kommen vor allem bildgebende Verfahren in Betracht. Der Kopf wird am besten mit Hilfe der Magnetresonanztomographie (MRT) oder der Computertomographie (CT) untersucht. Zudem werden Biopsien (Gewebeentnahmen) der betroffenen Hautbereiche vorgenommen und überprüft.

> **Behandlung & Therapie**

Eine erfolgreiche Therapie oder Heilung ist zwar nicht möglich. Dennoch sind - nachdem die Erkrankung zum Stillstand gekommen ist - operative Rekonstruktionen der erkrankten Gesichtshälfte möglich, mit denen die Symmetrie des Gesichts so weit wie möglich wiederhergestellt werden kann. Zusätzlich möglich sind zudem kosmetische Therapien, mit denen heutzutage viel erreicht werden kann.

Während der Akutphase können die Beschwerden des PRS gut mit Kortikosteroiden, Immunsuppressiva oder Antibiotika behandelt werden. Auch mit Hilfe von UV-Strahlen ist es möglich, die Beschwerden zu lindern.

> **Förderung / Beratung der Familien**

Da viele Symptome sich negativ auf die Ästhetik der jungen Patienten auswirken, führt dies zu einer Verringerung der Lebensqualität. Daher ist hier viel Unterstützung von Seiten der Eltern oder Angehörigen erforderlich. Besonders belastend wirken sich der Haarausfall und die Hyperpigmentierung aus.

Die Betroffenen leiden daher häufig zumindest an einem verringerten Selbstwertgefühl. Bei den meisten treten aber auch andere psychische Beschwerden oder Depressionen auf. Eltern von betroffenen Kindern wird dann dazu geraten, einen Kinderpsychologen oder -psychiater hinzuziehen.

Je nach Ausprägung der Erkrankung können einzelne Symptome aber durchaus auch selbstständig gelindert werden. Der Schlüssel hierfür liegt im Ernährungsverhalten. Bewährte Methoden sind die Ketogene Diät und die Rohkost-Diät. Im Falle eines Haarausfalls ist zu überlegen, ein künstliches Haarteil zu tragen oder ein natürliches Haarwuchsmittel zu verwenden.

Sehr empfehlenswert ist es schließlich auch, eine Gesprächstherapie in Gang zu bringen oder sich mit Freunden und Angehörigen über das Leiden austauschen. Sehr oft hilft auch das Gespräch mit anderen gleich Betroffenen, deren Adressen über die knw Eltern-Datenbank zu beziehen sind.

> [Mehr Infos zum Parry-Romberg-Syndrom unter folgendem Link:](#)

<https://www.biologie-seite.de/Biologie/Parry-Romberg-Syndrom>